

Mi, 9. Jun. 2010
Stolberger Nachrichten / Lokales / Seite 13

„Dann hören wir eben auf mit Fußball in Breinig“

Düstere Vorahnung soll sich nicht bestätigen. Verein und Stadt äußern Hoffnung auf Fortführung der Planungen.

VON KOLJA LINDEN

Stolberg. Unmittelbar bevor am Dienstag der Hauptausschuss zum Thema Sportpark Breinig tagt, wird sich die Verwaltung noch einmal mit Vertretern des SV Breinig treffen. Dessen Vorsitzender Dieter Jollet sieht jetzt die Stadt am Zug: „Wir haben so viele dicke Bretter gebohrt, wie es nun weitergeht, muss jetzt die Stadt entscheiden.“ Dass er mit der aktuellen Entwicklung nicht glücklich ist, daraus macht Jollet keinen Hehl, zumal er noch immer zu einem anderen Ergebnis kommt, als die Kanzler Delheid, Soiron & Hammer. „Für uns ist es Fakt, dass der Pachtvertrag existiert“, sagt Jollet. „Wir haben eine beglaubigte Erklärung des Regierungspräsidenten vorliegen, dass diese Verträge vorgelegen haben.“

Jollet weiß aber auch, dass selbst

wenn ein solcher Vertrag, auf den sich Stadt und Spielvereine lange berufen haben, existieren würde, dieser längst kündbar wäre. Deshalb hofft der Vorsitzende auf fruchtbare Gespräche: „Wir müssen nun versuchen, die Sache mit der Aufsichtsbehörde zu klären. Uns hat die Kommunalaufsicht ja bestätigt, dass sie das Projekt befürwortet.“

Zwar sei die Situation nicht gerade einfach, räumt Andreas Pickhardt ein, aber tot sei das Projekt noch lange nicht. „Ob es den Vertrag nun gibt oder nicht, keiner würde den Verein in die Wüste schicken“, sagt der Fachbereichsleiter und ergänzt: „Wenn alles beim Alten bleibt, hat keiner was davon.“

Also müsse man nun mit der Kommunalaufsicht klären, ob die Stadt das Grundstück „zu einem angemessenen Betrag verkaufen

und dann die Einnahmen für den Bau der Sportanlage verwenden darf“. Klar sei weiterhin, dass die Stadt nichts hinzuschließen darf, „das muss ein Nullsummenspiel bleiben und die Kommunalaufsicht muss es erlauben“.

Eine „schwierige Situation“ sieht auch der Bürgermeister, der

aber nach wie vor davon überzeugt ist, dass es sich um ein gutes Projekt handelt, zumal der SV Breinig auf dem Grundstück bliebe, wenn der Plan nicht umgesetzt werde. „Den Verein kriegen wir da ja nicht weg“, sagt Ferdi Gatzweiler. Auch wenn es juristisch möglich wäre, das Grundstück als Bau-

land zu „vergolden“, ohne dem SV Breinig einen Ersatz zu beschaffen, könne so etwas politisch nicht gewollt sein: „Das wäre ja ein verheerendes Signal an die anderen Fußballvereine.“ Immerhin gebe es zahlreiche Fußballvereine in einer ähnlichen Situation, deren Sportplätze auf Grundstücken liegen, die für eine Vermarktung interessant wären.

Gesellschaftspolitisch sei so etwas nicht machbar, sagt Gatzweiler, der aber angesichts des eingeschränkten Handlungsspielraums der Stadt einräumt: „Letztlich werden wir natürlich nur tun, was rechtmäßig und mit der Kommunalaufsicht abgestimmt ist.“

Dieter Jollet jedenfalls will kämpfen, damit sich eine düstere Prophezeiung nicht erfüllt: „Wenn man uns die Möglichkeiten nimmt, dann hören wir eben auf mit Fußball in Breinig.“

„Wenn zwei Steinkäuze Vorrang haben“

„Ich bin auch dafür, dass man diese gefährdeten Tiere schützt“, sagt Dieter Jollet mit Blick auf den Steinkauz, für den im Falle des Sportplatzbaus großzügige Ausgleichsflächen geschaffen werden müssen (wir berichteten). Aber dabei müsse „die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleiben“, so der Vorsitzende des SV Breinig.

In der Nähe des Plangrundstücks

seien zwei Steinkäuze gesichtet worden. Dass dafür nun eine Ersatzfläche von 6700 m² mit 42 Bäumen geschaffen werden müsse, sei zu viel, auch wenn der Verein die Verfassung akzeptiere. Darin sei der Schutz der Tiere genauso festgelegt wie die Unterstützung des Sports. „Wenn zwei Steinkäuze Vorrang haben vor dem Interesse von 350 Kindern, dann stimmen aber die Verhältnisse nicht mehr.“

DRUCKEN ✕ SCHLIESSEN